

Strecke SZ 625
Landeskarte

Bisistal/Sali - Glattalp
1172, 1173

GESCHICHTE

Stand August 1994 / CD

1989 war dieser eindrückliche Viehfahrweg vom Bisistal auf die Glattalp durch ein Strassenprojekt gefährdet. Herr Franz Auf der Maur verfasste für das Amt für Kulturpflege Schwyz eine Stellungnahme (AUF DER MAUR, 1989). Dabei verwies er nicht nur auf die Bedeutung des Weges, sondern auch auf die lange Geschichte dieses Gebietes. Die Grabung Spilplätz auf der Charetalp von MEYER (1983) weist auf eine Alpsiedlung hin, welche um die Jahrtausendwende entstanden sein muss. Darüber hinaus belegt AUF DER MAUR in diesem Gebiet noch weitere 15 Wüstungsplätze sowie eindrückliche Sperr- und Pferchmauern, die die Ausdehnung der Alpwirtschaft zeigen. BRÄNDLI (1986) befasst sich im Zusammenhang mit Grenzstreitigkeiten im 14. Jahrhundert ebenfalls mit diesem Gebiet. Schriftliche Quellen, die den Totschlag im Euloch von 1350 und den Grenzstreit zwischen Schwyz und Glarus im frühen 15. Jahrhundert im Gebiet Euloch und Brunalpele beschreiben, geben detaillierte Angaben über die Alpwirtschaft (siehe BRÄNDLI 1986: 98ff).

Die Tradition der Alpsommerung hat bis heute Bestand: Im Gebiet der Glattalp, Charetalp und Erigsmatt "sömmern" 600 Stück Grossvieh und 2000 bis 2500 Schafe. Über den hier beschriebenen Weg werden jeweils im Herbst etwa 1300 Schafe von den hochgelegenen Alpen der Charetalp und Glattalp ins Tal getrieben. (In frühester Zeit soll der Auftrieb übers Rättschal/Ober Schwarzenbach - Geitenberg - Robutzli - Charetalp und von hier auf die Glattalp erfolgt sein; vgl. SZ 626, SZ 666.)

1616 erscheint in der Landesrechnung folgender Eintrag: "... den wiss hüttleren [Weisshüttler ist eine Bezeichnung für ausländische Strassenarbeiter] 80 [Arbeits-]dag dass sie uff Glatt alp und der Karreten gwerchet ..." (zit. in OCHSNER 1927: 42, Fussnote). Noch ist unklar, ob dieser Eintrag in der Landesrechnung von 1616 im Zusammenhang mit der Öffnung der Felspassage In den Chrümpen (SZ 625.0.1) steht. Wie aber die aufgelassenen Wegspuren in den Geröllfeldern In den Chrümpen zeigen, musste der Weg an schwierigen Stellen immer wieder neu angelegt werden.

Bei DUFOR (1859) erscheint die Strecke als Saumweg, ebenso in den Blättern des TA (399 Muotathal 1882, 400 Linththal 1877). Das GLS III (1905: 487) gibt den Weg als sehr beschwerlichen Bergpfad an. Dies bezieht sich wohl vor allem auf die Fortsetzung von der Glattalp über Furggele und Bärentritt Richtung Linthal, denn jener Übergang ist noch heute stellenweise schwierig zu begehen.

Eine erste Materialeilbahn wurde 1935 von Milchbüelen auf Glattalp errichtet. Seit dem Umbau 1972 kann sie auch einige wenige Personen befördern (GWERDER 1993: 255f.).

GELÄNDE

Aufnahme 21. September 1992 / CD

Die Strecke führt von Sali, dem hintersten Teil des Bisistales, in die Alpgebiete von Glattalp und Charetalp.

Im Talboden von Sali steht bereits nahe der Kantonsgrenze Uri – Schwyz die Talstation der kleinen Seilbahn auf Glattalp. Vom P. 1149 Tröli führt vorerst eine in neuerer Zeit auf 3 m Breite ausgebaute Schotterstrasse bergwärts. Sie wird rege mit Viehtransportern, PWs, den Servicewagen des Elektrizitätswerkes und ...

... vom Militär mit Trainpferden befahren.
Abb. 1 (CD, 21. 9. 1992)



Nach dem Abzweiger zu der auf ernerischem Gebiet gelegenen Ruosalp verengt sich der Weg ein wenig. Doch bleibt er bis auf Milchbüelen mit dem PW befahrbar. Stellenweise erscheinen alte Randpflasterungen, alte Schotterungen und ein bergseitiger Seitengraben. Die Wasserdurchlässe sind, im Gegensatz zu den Betonröhren im unteren Teil, trockengemauert und mit Steinplatten gedeckt.

Bei Läckli, nach der Abzweigung vom beschriebenen Fahrweg, ist der Weg mit Prügeln und mit einer groben Schotterung befestigt und 1.2 m breit, geht jedoch bald in einen einfachen Wiesenweg über. Diese Breite wird bis auf die Glattalp beibehalten. Mit zunehmender Steigung wird er zum auffälligen Hangweg, der dann in die eindruckliche Wegpartie von "In den Chrümpen" übergeht.

In den Chrümpen wird als besondere Wegpartie unter dem eigenen Abschnitt SZ 625.0.1 beschrieben.

ZIELE UND MASSNAHMEN

Der gesamte alte Wegverlauf wurde in den provisorischen kantonalen Richtplan für Fuss- und Wanderwege (1986) als Bergweg, bei Tröli als Wanderweg, übernommen. Bis auf das Teilstück bei Tröli ist dieser alte Viehfahrweg in seiner überlieferten Form erhalten. Deshalb sollten allfällige Sanierungsarbeiten unbedingt der traditionellen Bauweise des Weges Rechnung tragen.

— Ende des Bescriebs —